

Dampfer General
Beiden sind bis
409 identifiziert

ten.
Biehm artt waren
indoch, 1297 alte
ten sich wie folgt:
Mt., Rube 180—
Mt., Kalschwe-e
10 Mt. Pferde- und
vornmarkt: Sattel
Donnerstag, der:

Telles.

g. per Meter
ator portofrei.
eigenschaft
LIN SW.19
krantenraum

infe.

n 24. Juni,
ags 9 Uhr,
of zu Reesereyland,
ummern
e, und
ummern
nnsweide, für Herrn
Dinslaken.

ags 3 Uhr,
Grietherbüch,
ummern
de, für Herrn Gerh.
n.

den 27. Juni,
ags 3 Uhr,
n Angenlandt auf
ummern
und von der Döfen-
Landes-Dezernat
dlich.

den 1. Juli,
ags 2 Uhr,
Weltamp in der Gatter,
ummern
schlagweide für Herrn
zu Speldrop.

ags 3 Uhr,
n Müller am Groen-
ummern
mannsweide für Herrn
zu Upef.

ags 4 Uhr,
ummern
angeweide und
ummern
schlagweide für Herrn
zu Upef.

den 2. Juli,
ags 4 Uhr,
n Meiss am Hollander-
ummern
mannsweide, für Herrn Leop.

ags 1/7 Uhr,
rich von den Busch in
ummern
mannsweide, für Herrn Peter
en.

Gladbach.
Reiterverband
verein Bocholt.

W., vom 11 1/2 Uhr
versammlung
al W. Langenhoff.
nung dachloft.

Der Vorstand.
er 11 Uhr:
Vorstandes und der
aus-Kommission.
Der Vorsitzende.

immer

s-rnieten.
er Expedition d. Bl.

ie Zimmer

Vobenraum pr. 1. Aus-
s-rnieten.
er Expedition d. Bl.

Robert

zu kaufen gesucht.
er Expedition d. Bl.

ten Joh. Wolterf.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtteilige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Jepschke in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir und jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retikamen kosten pro Zeitspalt 30 Pf.

Nr. 164. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Montag, 20. Juni 1904.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich J. & H. Temming in Bocholt.

88. Jahrgang

Die Berliner Presse korruptiert?

Wir stellen hinter die Aufschrift ein Fragezeichen, weil es uns doch noch fraglich erscheint, ob die in letzter Zeit wiederholt aufgetretene Behauptung, daß gewisse Berliner Zeitungen für den Handelsstell der Reichsregierung, richtig ist. Man ist ja bereits gewohnt, daß ab und zu solche Gerüchte auftauchen; so ist uns in Erinnerung, daß über ein bedeutendes süddeutsches Wochenblatt vor einigen Jahren dasselbe behauptet worden ist. Was aber nunmehr in Berlin von verschiedenen Seiten aufgestellt wird, bedarf doch einer näheren Beachtung. Da war es zunächst ein kleiner Bankier, der auf der Generalversammlung der Berliner Bank öffentlich über die Zusammenhänge zwischen der von einzelnen Redakteuren Berliner Blätter an die Bankdirektoren gestellt werden; leider hat er kein bestimmtes Blatt genannt. Daß es nicht kleine Winkelblätter sind, die den Revolver auf die Brust setzen, ist ganz selbstverständlich. Eine Bank, die ein gutes Gewissen hat, fürchtet solche Heiden nicht. Es kann sich somit nur um einflussreiche und große Blätter handeln, die eine Erpressungsartikell befolgen; diese zeigt sich in doppelter Weise. Einmal muß die Bank der betreffenden Zeitung Anzeigen zuschicken, sonst werden ihre Unternehmungen einfach tot gemacht; aber der Bankdirektor will auch seinen „Geldsack“ haben, weil er in seiner Sparte ja die Feder zu Gunsten der Bank und ihrer oft sehr zweifelhaften Unternehmungen führt. Dem liberalen Publikum aber wird hierdurch das Fell bis über die Ohren abgezogen!

Wie solche Korruption aber ist ein öffentliches Uebel und fordert nicht nur öffentliche Kritik, sondern auch Einschreiten der Öffentlichkeit. In erster Linie hat die Berliner Presse allen Grund, sich von einem solchen Vorwurf zu reinigen. Auffallender Weise hat sie das gar nicht getan, obwohl sie auf der genannten Generalversammlung fast hierzu genötigt war. Der schon genannte Bankier führte nach seiner Enthüllung nämlich noch aus, daß er wohl wisse, daß ihn nun die Zeitungen sehr stark angreifen werden; doch sei ihm dies gleichgültig; er sei der erste, der weißens den Mut habe, auf diesen Mißstand hinzuweisen. Wie sehr Tage sind seit dieser Rede vergangen, und kein einziges Berliner Blatt hat auch nur eine Zeile darüber mehr gedruckt! Sind also alleamt schuldig? Wir sind sehr überzeugt, daß jede andere öffentliche Einrichtung gegen die solche ehrenrührige Behauptung erhoben worden, sich sofort verteidigen würde, ja möglich, und gerade die Berliner Presse würde die erste sein, die diese Aufforderung ergehen lassen würde. Warum schweigt sie hier? Es kann nicht die moralische Überlegenheit über solche Angriffe sein; es kann nur das schlechte Gewissen sein! Ganz selbstverständlich erscheint es uns, daß nicht auf sämtliche Berliner Blätter dieser harte Vorwurf gerichtet ist; aber warum wenigstens diese sich nicht verteidigen, die völlig unschuldig sind? Wenn nun durch dieses Verhalten das Ansehen der Berliner Presse stark leiden muß, so muß dies noch mehr geschähen durch eine Enthüllung in dem gegenwärtigen Sommeranbahnungsproje. Es ist noch in aller Erinnerung, daß die Direktoren dieser Bank dem Berlin „Berliner Presse“ ein ungewöhnliches „Darlehen“ von 25 000 Mark gegeben haben, als im vorigen Sommer diese Kasse bekannt wurde, entstand ungeheure Bewegung im Volk, so daß der unterkühlte Verrat öffentlich erklärte, er habe dieses Darlehen an die Kontostaffel zurück. Man hat seither nichts mehr gehört! Nun kommt die 2. Auflage des Sommeranbahnungsprojekts! Hier wird nun vor Gericht festgestellt, daß die Zurückzahlung dieser Summe bis heute nicht erfolgt ist! Das ist ein unerhörter Skandal, der zur schärfsten Kritik herausfordert. Was will die Berliner Presse zu ihrer Rechtfertigung vorbringen, wenn die Öffentlichkeit sie nun der Bestechung rügt? Wenn ein Privatmann so was tut, gilt er als ein notorischer Rump, mit dem niemand mehr Verkehr haben will! Die Berliner Presse darf sich nicht aufs hohe Ross setzen; sie muß der Öffentlichkeit Rede und Antwort stehen! Nun kommt noch ein anderer Vorwurf dazu, den der Herausgeber der Wochenchrift „Blut“, der Sozialist Verhob, zu führen hat; er erhebt gegen einen Berliner Redakteur auch die Anschuldigung, daß er im Dienste der Sommerbank gestanden habe, und 2000 Mark Gehalt von dieser bezogen habe, aber trotzdem als Mitarbeiter von Blättern für den Handelsstell reklamiert für die Sommerbank gemacht habe, ohne daß die betreffenden Zeitungen wußten, daß dieser Mitarbeiter im Dienste der Sommerbank stand. Der Vorwurf ist noch nicht abgetan! Aus Aber wir dürfen trotzdem behaupten: Welche Verkommenheit zeigt sich hier! Sind wir da von rufischen und türkischen Zuständen noch weit entfernt?

Deutsches Reich.

Bocholt, 20. Juni.

Zu dem sozialdemokratischen Parteitag:

Schreibt die Frankfurter Zeitung recht drastisch: Nun ist dem Parteivorstand Angst und Bange geworden. Aber indem er die sündigen Geister beschwört, die sein hervorragendes Mitglied selber gerufen hat, geht er wieder mit schlechtem Beispiel voran. Unsere Gegner können Fehler nicht vermeiden, das liegt in dem System, das sie vertreten und in der Klassenrechnung, die sie einnehmen, wir aber können Fehler vermeiden, wenn wir es ernstlich wollen.“ So der sozialdemokratische Parteivorstand. Wir würden das eine blanke Unverständlichkeit nennen, wenn wir nicht den milbernden Umstand in Betracht zögen, daß da wieder die marxistische Religion die werten Genossen genarrt hat. Wenn man annimmt, daß Grundzüge, Moral, und was es dergleichen mehr gibt, sozusagen aus dem Regen kommen, dann mag man freilich auch glauben, daß unsere Gegner Fehler nicht vermeiden können.“ Aber nach dem Skandalen der letzten zehn Monate — Skandale, die in solcher komprimierter Fälle keine Partei aufzuweisen hat — da dürfen die Genossen sich doch fragen, ob ihre Genossen wirklich um so viel besser seien als die der anderen. Wir möchten nicht bezweifeln, daß manche Sozialisten diese Frage im Stillen vernichten und dann auch meinen, die gefährliche Kampfwelt, gegen die ihr Parteivorstand sich wendet, sei nicht nur intra muros, sondern überhaupt nach Möglichkeit zu vermeiden. Der Sozialdemokrat, der glaubt, daß man nur gegen die eigenen Genossen ohne Gefährlichkeit sein müsse, aber gegen alle anderen erbittert sündigen könne, stellt sich auf den Standpunkt des Wilden, der jeden nicht zu seinem Gan Gebührenden von vornherein als seinen Feind betrachtet, den man tödlichen, braten und auffressen darf. Wenn dies die „Weltanschauung“ ist, zu der die materialistische Gesellschaftsauffassung führt, dann haben ja die Sozialdemokraten alle Aussicht, unter das Niveau der Feuerländer zu gelangen.

Mirbach und die „gewisse“ Presse.
Die lebhaften Klagen, die Feilber von Mirbach über die Angriffe einer „gewissen Presse“ erhoben hat, werden als ungerechtfertigt nicht nur von Zeitungen der Linken zurückgewiesen. So erwidert ihm u. a. die agrarische „Deutsche Tageszeitung“:

Herr v. Mirbach hat in seiner Aussage mit bemerkenswerter Schärfe von einer „gewissen Presse“ gesprochen, die ihn angreife u. s. w. Wahrscheinlich wird er uns auch zu dieser „gewissen Presse“ rechnen, da wir keine Begünstigung für die Art und Weise an den Tag gelegt haben, wie er seine Aufgabe, die Volkskraft zu organisieren, ausfüht. Das kann uns aber vollkommen gleichgültig sein, denn wir können nichts dafür, daß er Mittel angedacht hat, die sich mit den allgemeinen üblichen Anschauungen, wie man wohlthätig sein soll, nicht decken. Es ist bedauerlich, daß durch die bisher beliebte Form der Wohlthätigkeit die meisten Kreise des Volkes, die allerdings nicht in der Lage sind, gleich unmittelbar zu operieren, geradezu von der Betätigung ihres Wohlthätigkeitsstrebens abgehalten worden sind, denn das Scheitern der Witte stellt heute keine Rolle mehr und man hat leider vollkommen vergessen, daß viele Wenig auch ein Viel machen.

§ Berlin, 19. Juni. Dem Zentrumsausschuss ordneten Kommerzienrat Peter Paul Cahnem zu Bismarck. A. Sohn ist vom Papst Plus X. der Ehren zum Komtur des Päpstlichen St. Gregoriusordens verliehen worden. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Erlaubnis zur Anlage dieses hohen Ordens.

§ Berlin, 19. Juni. Dem Zentrumsausschuss ordneten Professor Dr. Fehlbauer, Dozent an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Beppelsdorf, ist das Ritterkreuz des Großherzoglich-luxemburgischen Ordens der Eichenkrone verliehen worden.

§ Berlin, 17. Juni. Ueber die Stilllegung der Reichen und die Lage im Ruhrkohlenrevier wird im Handelsministerium eine Denkschrift ausgearbeitet, die noch im Laufe dieses Monats dem Abgeordnetenhause zugehen soll.

§ Berlin, 19. Juni. In Rixdorf hielten die Polen eine Versammlung ab, in der über die Zurücklegung der polnischen Kirchenbücher in Rixdorf geklagt wurde. Polnische Priester haben sich ganz vereintigt, und kann um 5 Uhr nachmittags, wo die Zahl der Besucher, namentlich im Sommer, nur gering sein. In der Kirche polnische Kirchenbücher zu finden, sei verboten u. s. w. Es werden bei der kirchlichen Aufsicht der hiesigen Rixdorf keine Folgen gehabt. Die Versammlung beschloß einstimmig, bis zur regelmäßigen Eintragung polnischer Gottesdienste, angeht, die Rixdorf katholische Kirche nicht mehr zu besuchen, und wie zur Zeit des Rixdorfprojekts sich mit häuslichen Gebeten zu begnügen.“ Der Beschluß soll auch den anderen Kirchen in Rixdorf mitgeteilt werden, damit jeder Pole die Rixdorf Kirche meide.

§ Berlin, 19. Juni. Die Wähler der christlichen Bauernvereine hielten eine Konferenz ab; sie beschäftigten sich u. a. mit der Frage des Genossen-

schaftswezens und setzten dazu folgenden Beschluß: „Die vereinigten christlichen Bauernvereine vertreten den Standpunkt, daß die richtige Form der Organisation des Genossenschaftswesens darin besteht, daß die Genossenschaften entsprechend dem Wirkungsbereich der einzelnen Bauernvereine sich zu territorial gegliederten wirtschaftlich durchaus selbständigen Verbänden zusammenschließen und diese letzteren wiederum einer Zentralorganisation beitreten.“

§ Kiel, 19. Juni. Der Kaiser hat bestimmt, daß ein großes maritimes Schauspiel vor dem Reichehofen zu Ehren des Königs von England stattfinden soll. Die Dampfer, an der die englische Flotte, die Victoria und Albatros ihren Siegesplatz nimmt, wurde durch ein Telegraphenbrett mit dem Bande verbunden. Für die Besatzungen der englischen Schiffe errichtete man ein eigenes Post- und Telegraphenamt in unmittelbarer Nähe des Hofes neben dem kaiserlichen Schloß. Die Beibehaltung des 1. Garde-Regiments zu Fuß in einer Stärke von 135 Mann, sowie die Regimentsmusik und Eskadron, 100 Mann, werden die Ehrenwache bei der Ankunft des Königs von England bilden.

Ausland.

Italien.

Bewegung unter dem Klerus.
* Mailand, 19. Juni. Eine allgemeine, von den Bischöfen und der katholischen Presse angeregte und unterstützte Bewegung unter der katholischen Geistlichkeit richtet sich gegen die Schöpfung der Kongregation der 900 auf 1000 Ure, weil das Gesetz zugunsten des Kultusfonds verschiedene religiöse Verpflichtungen abwählen möge. Die Pfarer und das Volk hätten den Schaden davon. Das Gesetz ist jetzt in Verhandlung des Senats, nachdem die zweite Kammer es bereits angenommen hat. (Man kann sich übrigens die große Armut des italienischen Seelsorgers bei einer Kongregation von 900 bis — 720 Ure vorstellen. Freilich ein Land, dessen Regierung Schmarotzer vom Schlag eines Kals und Rast ernährt, kann dem Klerus nichts mehr geben.)

Frankreich.

Die Millionen der Rathhäuser.
* Paris, 18. Juni. Das weitere Verhö Ghaberts vor der Rathhäuser Kommission gestaltete sich zu einem amüsanten Dialog, der jedoch nichts neues enthüllte, da Ghabert auf alle verfügbaren Fragen mit nein antwortete. Diese Fragen bezogen sich fast ausschließlich auf die Zahlung von 100 000 Franken für die Wahlen von 1903, welche Ghabert selbst im „Temps“ enthüllt hat. Man fragt ihn, warum er das getan habe; er antwortet: „Weil ich nach den Kapitulanten der Wähler alle weiteren Instruktionen abschneiden wollte.“ Eine weitere Frage lautet: Warum haben Sie so große Summen aufgebracht für die Wahlen, wenn Sie kein politisches Interesse hatten? Antwort: Meine Freunde und ich bemerkten, daß unter der damaligen Regierung die Geschäfte argeren, besser zu gehen. Eine neue Frage: Wollen Sie ihre Freunde, die zur Wahlurne beizurufen, nicht nennen? Antwort: Nein! Die Geschäfte gehen immer noch schlecht genug und man soll sich in die Politik nicht hineinmischen. Schließlich fragt ein Abgeordneter: Haben Sie Al. L. und auch im Ministerium aufgeführt? Ghabert erwidert: Nur im Vorbeigehen, um ihm guten Tag zu sagen. Allen nächsten Fragen über seine Geschäftsbeziehungen zu Millerand ging Ghabert im übrigen aus dem Weg.

Niederlage der Liberalen.

* den Haag, 18. Juni. Bei den Wahlen der Provinzialräthe für die Erste Kammer haben die bis jetzt bekannten Resultate einen Verlust für die Liberalen, insbesondere haben auch in der Provinz Südholland die Antirevolutionären und die Katholiken gesiegt. Die bisher liberale Erste Kammer wird im nächsten Jahr eine antiliberalistische Mehrheit haben. Das Antirevolutionäre-Koalitionsministerium Ralpin ist fester denn je im Sattel.

Reichstag.

□ Berlin, 18. Juni. Der Reichstag hat gestern Abend in später Stunde, nachdem die Vorlage über die Kaufmannsgerichte in dritter Lesung nach dem Kompromiß-Entschluß und Genossen zur Annahme gelangt war — die Reichsliste der zweiten Lesung waren bekanntlich nur durch eine „Büchsenmajestät“ zu Stande gekommen — in einer zweiten Sitzung, die hundertste Sitzung dieser Session, seine Beratungen beschloß, die bis zum 29. November dauern soll oder kann, wenn nicht inzwischen durch parlamentarische Verhandlung der Reichstag zu einem früheren Termin wieder einberufen werden wird. Die Beratung vollzog sich in den üblichen Formen des Sessionsschlusses, wobei der konstitutionelle Führer der Opposition, Herrmann, den Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem unter anderem im Namen des Reichstags den Dank auszusprechen, daß er, in bekannter Verwendung mit vieler Sachkenntnis, Geschicklichkeit, Lebenswürdigkeit und Unparteilichkeit, die Arbeiten des Reichstages geleitet habe. Die allseitige Zustimmung des Hauses zu dieser ehrenvollen Anerkennung der Würdigung des Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem veranlaßte diesen einen Ausdruck eines besonderen Dankes, wobei derselbe in dieser Anerkennung

zugleich ein Vertrauensvotum und eine Belohnung für alle die Mühseligkeiten seines Präsidentenamtes erdachte. In der Tat, es ist ein Vertrauensvotum, aber auch ein mühseliges Amt, welches Graf Ballestrem als Reichstagspräsident zu verwalten hat, und die Art und Weise, wie er dasselbe verwaltet, wie es auch jetzt der Abgeordnete von Vörmann zum wiederholten Male anerkannt hat, gereicht dem Reichstagspräsidenten zu besonderem Ehre. Und da der Präsident des Reichstags aus den Reihen des Zentrums hervorgegangen ist, dürfen auch wir uns besonders dieser Ehre freuen. Vielleicht nehmen auch diejenigen etwas Anteil daran, die Herr Graf Ballestrem einst seine „hochverehrten Lehrer“ genannt hat.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Abstimmung über die Anträge zum Wilschongesetz wiederholt, die gestern nur handhüchlich vorlagen. Darauf wurde das Wilschongesetz in der Gesamtabstimmung angenommen. Ein Teil des Zentrums stimmte gegen das Gesetz. Danach folgte die Beratung des Antrags des Abg. Dr. Graf Douglas, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Sorge zu tragen, daß den Mannschaften der Landmarine und der Marine das Militärgefängnis zu ihrem Eintritt als Eigentum belassen wird. Der Antragsteller begründete seinen Antrag mit einer Rede, deren Bedeutung aber den Gegenstand der Debatte hinausging. Mit warmen Worten gab er dem Wunsch nach einem friedlichen Zusammengehen der christlichen Konfessionen zur Wahrung wahrer Religiosität Ausdruck. Fern von Protestantenmacherei und frei von schädlichem Mißtrauen solle jede Konfession bemüht sein, die christliche Genossenschaft zu weiten und zu vertiefen und Autorität und Blüt gegen die andrängenden destruktiven Tendenzen zu schützen. Wie sehr ein unbedingtes Mißtrauen ein Zusammengehen hemme, dafür exemplifizierte der Redner auf den von ihm vor Jahren ins Leben gerufenen „Trostbund“. Dieser Bund sollte als ein allgemeiner, christlicher gegündet werden, die Idee schiederte aber an dem Bedenken vieler Freunde gegen ein gemeinsames Vorgehen. Der Bund trat dann als „Evangelischer Trostbund“ ins Leben, um als solcher auch von katholischer Seite die wärmste Anerkennung zu finden, unter anderem auch seitens der Germania. Der Redner erinnerte weiterhin an die verüblichen Worte des Kardinal-Erzbischofs Fischer von Köln und wies auf die christlichen Arbeitervereine hin, die auf gemeinsamen Boden kämpften. Wohl würden immer Gegensätze vorhanden sein, die den Kampf bedingten, aber diesen Kampf solle man mit christlichen Waffen führen. Mit erfreulicher Offenheit und Schärfe verlangte der Redner, daß der Reichstag entgegengetreten werde, daß von politischen Parteien ein Schacher mit Konfessionen auf konfessionellem Gebiete getrieben werde. Fragen, bei welchen die religiöse Ueberzeugung, das Dogma nicht in Frage komme, dürften nicht zu Parteifragen gemacht werden, sondern sollten von der höheren Werte der ewig lebendigen Geistes der christlichen Liebe und Brüderlichkeit aus erörtert werden. Von diesem Standpunkte aus empfahl er seinen Antrag. Auf Grund dieses Vorschlags wurde ein Antrag des Reichstagspräsidenten, die Wilschongesetze ins Volk gebracht werden. Für die schiedenden Soldaten aber wurde das Gefängnis ein freies Heim bilden. Die Ausführungen des Redners wurden vom lebhaftesten Beifall der Rechten und des Zentrums begleitet. Namens des Zentrums gab dann der Abg. Dr. Dietrich der Anerkennung für die Worte des Redners warmen Ausdruck. Diese Worte verlebten, Beherzigung zu finden nicht nur im Hause, sondern im ganzen Lande. Sie legten Zeugnis ab von wahrem Religiosität und hochidealem Sinne, von einem um das Wohl des Volkes und des Vaterlandes wirklich bekümmerten Herzen. Es seien Worte und Gedanken des Friedens und der Verständigung gewesen, getragen von der Ueberzeugung, daß eine Fortsetzung der religiösen Kämpfe und ihre Uebertragung auf das politische, soziale und gesellschaftliche Gebiet zum Uebel unseres Volkes ausschlagen möge. Solche Kämpfe seien auf das rein wissenschaftliche Gebiet zu verweisen. Sonst lehrten sie an der Kraft des Volkes und erweiterten nur die Kluft, die durch das deutsche Volk geht. Dingen notwendig sei es, daß mehr wie bisher das Vernehmen sich biete, die religiöse Auffassung Andersgläubiger zu verstehen; man müsse untereinander, was die Kirche lehre, und sich nicht auf die Ueberzeugung Einzelner verlassen. Dadurch würden nur Feindschaft und Bitterkeit erzeugt. Der Redner begrüßte es mit Freuden, daß solche Worte des Friedens, wie man sie soeben gehört habe, gerade an solcher Stelle ausgesprochen seien, mitten unter den Vertretern des Volkes. Seine politischen Freunde seien bereit, mit ihrem Wissen und Können mitzuwirken, damit diese Mahnungen auch ins Leben übergeführt würden. Das Zentrum stimmte den trefflichen Ausführungen seines Redners mit kräftigem Beifall zu.

Provinzielle Nachrichten.

gl. Berlin, 19. Juni. Auf der hiesigen Bahnstation erfolgte gestern Abend um 5 Uhr ein arge Verkehrsunfall. Beim Ringieren geriet ein Ende des Bahnhofs zwei leere Maschinen in unmittelbarer Nähe der Abzweigung nach Coesfeld so dicht zusammen, daß die eine Maschine aus dem Gleise geworfen und umgekippt wurde. Die Gleise waren hierdurch gesprungen und der Zug 619 nach Dören konnte erst mit zwei Stunden Verspätung abfahren. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

* Münster, 19. Juni. Wäglich des Streiks der Bauhandwerker ist zu berichten: Die Bauhandwerker in der hiesigen Stadt und in den umliegenden Orten haben vorberichtet, daß die Zustimmung der Verbandmitglieder eine Einigung gut offen; jeder der folgenden Abmachungen zugunsten: 1. Die Sperre, welche seitens der Bauhandwerker über bestimmte Arbeitgeber verhängt ist, wird aufgehoben. 2. Die Auszahlung von Gehältern von christlichen und freien Gewerkschaften wird von Seiten des Arbeitgeberverbandes aufgehoben. 3. Maßregelungen wegen der gegenwärtigen Lohnbewegung dürfen nicht stattfinden. 4. Die Arbeitgeber werden den Arbeitern, weil sie Mitglieder eines Ver-

handes sind, keine Schwierigkeiten in den Weg legen. 5. Wenn nächsten Sonntag ein Stundlohn für Maurer von 44 Pfg. für Zimmerer von 44 Pfg. bis zum 5. September d. J. festgelegt. Vom 5. September 1904 bis 1. April 1906 soll der Stundlohn für Maurer 45 Pfg., für Zimmerer 45 Pfg. betragen. Für Bauhilfsarbeiter wird ein Stundlohn von 34 Pfg. bis zum 5. September d. J. und 35 vom 5. September 1904 bis 1. April 1906 festgelegt. Mästel- und Steinträger erhalten, sobald die Balkenlage des Erdgeschosses überhöht ist, 1 Pfg. Aufschlag pro Stunde. Ausnahmefälle sollen durch eine besondere Vereinbarung zwischen dem Vorstände und den einzelnen Verbänden geregelt werden. (Geordert war von den Arbeitnehmern ein Minimallohn von 45 Pfg. für Maurer und Zimmerer, von 35 Pfg. für Bauhilfsarbeiter; bisher erhielten Maurer 42, Zimmerer 40, Bauhilfsarbeiter 38 Pfg. Der Aufschlag für Mästel- und Steinträger ist freiwilliges Angebot der Arbeitgeber.) 6. Wegfall sämtlicher Rindungsarbeiten; doch wird die Bohnung und der Möbelschrein am Sonntag oder nach Antrag des Arbeitnehmers nach 2 Tagen ausgeführt. Entlastet der Arbeitgeber den Arbeitnehmer, so muß der Entlastete am selben Tage Lohn und Mehrschichten erhalten. 7. Arbeiten unter Wasser und an den in Betrieb sich befindenden Heizungsanlagen müssen mit 10 Pfg. Aufschlag pro Stunde vergütet werden. (Von den Arbeitnehmern geordert: 10 Pfg.) 8. Nacht- als solche gelten die Stunden von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens — und Sonntagsarbeiten werden vergütet mit 60 Pfg. für Maurer, 60 Pfg. für Zimmerer, 45 Pfg. für Bauhilfsarbeiter. (Von den Arbeitnehmern waren geordert 100 Pfg. Aufschlag.) Ausgeschlossen sind Arbeitszeiten, wo Tages- und Nachtschichten gemacht werden. Bohnungsarbeiten finden wöchentlich statt und soll die Bohnung möglichst auf der Arbeitsstelle, spätestens aber 1/2 Stunde nach Schluß der Arbeit erfolgen. Bei Arbeiten außerhalb des Stadtgebietes müssen die Wege und das Fahrgehalt vergütet werden. (Geordert waren von den Arbeitnehmern die Wagnisse.) In einer heute abend stattgefundenen Sitzung der Arbeitgeber wurden vorstehende Abmachungen angenommen. Damit ist der Streit beendet.

* Offen-Ruhr, 19. Juni. In einer Abteilung der Gewerkschaft Deutscher Kaiser traten wegen Lohn-differenzen von 1000 Mann 700 in den Ausstand

Öffentlichen Versammlung der Bauhandwerker einen recht guten Besuch auf; es waren über 300 Personen anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Böhmer sprach der Vorsitzende Schmitt-Böhm in einem fünfteiligen Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Holzindustrie und die Berücksichtigung der seitens der Bauhandwerker an die Bauhandwerker-Vereinigung gestellten Forderungen. Redner gab zunächst seiner großen Freude über die stattlich besuchte Versammlung Ausdruck, was auf einen guten korporativen Geist unter der organisierten Arbeiterschaft schließen lasse. Diese habe nicht nur allein die Berücksichtigung, sondern auch die Pflicht, unter Zugrundelegung des § 5 der Reichsgewerbeordnung die Arbeitsbedingungen mit den Meistern tarifmäßig festzusetzen. Wie war es bisher? Um die Festsetzung der Arbeitsbedingungen hat sich bisher der Arbeiter nicht bekümmert, er hat einfach was ihm vorgeschrieben war acceptiert. Nachdem aber der Arbeiterstand eingesehen, daß auch er an den Kultur-gütern mehr, wie sonst, teilzunehmen berechtigt ist, hat er sich organisiert und durch die Organisation vorwärts getrieben. Die Vorteile der Tarifgemeinschaft liegen klar auf der Hand. Sie stellt in erster Linie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Brücke her, die selbst für den Sieger nie ohne Einbuße an Ansehen und Vorteile verlaufen. In der Schaffung von Tarifverträgen ist die Berliner Arbeiterschaft bahnbrechend vorgegangen. Obwohl der Vorsitzende des deutschen Bauhandwerkerverbandes ein entschiedener Gegner der Tarifverträge ist, hat dieser Verband immer mehr seine Sympathie für dieselben in Versammlungen zum Ausdruck gebracht, so daß die Forderung des Verbandesleiters Jellisch bald perfekt ist. Mit den Tarifverträgen hat man eben überall die besten Erfahrungen gemacht. Durch jene Vereinbarungen wird der Arbeiterstand und damit der gesamte Stand gehoben; dem Handwerk muß der „goldene Boden“ wieder zurückgewonnen werden. Durch die Tarifverträge wird aber auch die Schmutzkonturrenz bekämpft und es haben den Meistern Vorteil, daß die Kräfte nicht so stark auf den Handwerkerstand einwirken — gut für beide Teile. Die Tarifverträge halten die Meister an, bei Submissionsen mehr gewissenhafter zu Werke zu gehen; es darf j. B. nicht, wie namentlich in Ostpreußen, daß bei einer staatlichen Submission der Regierungsbaumeister den Bau auf 78 000 Mk. veranschlagt, während ein Meister die niedrigste Forderung auf 82 000 Mk. stellt! (Beifall.) Die von den hiesigen Bauhandwerksgesellen der Forderung eingehenden Forderungen sind beschließen und schon aus diesem Grunde berechtigt. Die Arbeitnehmer haben, indem sie beschließen gegen über ihren Meistern aufzutreten, bewiesen, daß sie leben und leben lassen wollen. Wenn trotzdem die Forderung der Arbeitgeber abgelehnt wird, dann würde das der Kampf zu einem wirtschaftlichen Kampfe sein. Redner unterzog speziell die Forderung nach einer Lohnerhöhung einer eingehenden Besprechung, derzufolge die Böhme der Bauhandwerker in Bocholt gegenüber den übrigen Städten Rheinslands und Westfalens die niedrigsten seien. Es werden gesagt j. B. in Offen, Dortmund, R. und Solingen 50 Pfg.

in Düsseldorf 52, Köln 55, Bochum 48, in Bocholt dagegen nur 38 Pfg. In Münster wurden vorgeführt den Bauhandwerkern 45 Pfg. pro Stunde bewilligt. Auch in kleineren Städten werden höhere Löhne als in Bocholt gezahlt. W. 42-48, M. 48-52, a. d. Ruhr 45 Pfg. Zwar betriebe die Arbeiterschaft in Bocholt neben dem Bau viel Geschäft mit Gartenbau und Viehwirtschaft, allein, wenn 11 Stunden und mehr gearbeitet werden müßte, dann bliebe einem Arbeiter zur Bedienung seines kleinen Hausgartens wenig oder gar keine Zeit übrig. Redner hofft, daß die Forderungen der Arbeiterschaft ohne jeden Widerstand bewilligt werden. Ihr liegen in der christlichen Gewerkschaftsorganisation der Kampf fern, sie biete die friedliche Verständigung (Beifall). Der Redner forderte schließlich die indifferenten Arbeiterschaft zum Anschluß an die Organisation auf. Wer einen wolle, müsse auch den! (Beifall, langanhaltender Beifall). Herr Böhmer dankte dem Redner für seine eingehenden Darlegungen und sprach seine Begeisterung über die Teilnahme vieler Meister an der Versammlung aus. In die Diskussion griff Herr Böhmer sofort den Antrag ein, der die Tarifverträge und vorwiegend das Zahlenmaterial des Meisters. Die Bauhandwerker in Bocholt erhalten einen Stundlohn von 44, in Völsinghausen 45 Pfg. Das Schlusswort des Herrn Schmitt lag in ein Hoch auf die christliche Gewerkschaftsorganisation aus.

m. Der Männergesangsverein Sängerbund veranstaltete gestern Nachmittag für seine Mitglieder und deren Angehörige einen Ausflug nach dem Gut Eising in Bock. Während die zahlreichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Kaffee im Freien einnahmen und sich durch delikate Schüsseln stärken, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Eising, eine Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf die Damen ausklang. Hierauf entwickelte sich auf der geräumigen „Festwiese“ ein inoffizielles Getriebe, das in erster Linie die zahlreichen erschienenen Kinder der Mitglieder amüsierte. Auch für die Unterhaltung der Erwachsenen war in bester Weise gesorgt. Namentlich aber trugen die Veranstalter eines urkomischen Panoramas viel zur Heiterung bei. Für die Bewirtung war aufs Beste gesorgt.

go. Kreis-Versammlung der Fleisch- und Trichinen-Verseuer. Am gestrigen Nachmittag lagte im Meierhof Döring eine Versammlung der Fleisch- und Trichinen-Verseuer des Kreises Völsing, an welcher als Gäste die Herren Kreis-Tierarzt Steinbach-Völsing und Tierarzt Meiermann-Bocholt teilnahmen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Vereins der Fleisch- und Trichinen-Verseuer des Kreises Völsing Herrn Dams-Völsing eröffnet. Dieser verbreitete sich kurz über Zweck und Ziele des Vereins. Seine Ansprache lag in ein Hoch auf den jungen Herrn aus. Kreis-Tierarzt Steinbach verlas die Namen seiner Kollegen des Kreises Völsing, dem Vereine seine volle Sympathie und versprach, dem Verein mit Rat und Tat beizustehen. Er ließ sich zu wollen. Hierauf verlas der Schriftführer Herr Eisingmann das Protokoll der letzten Versammlung. Die von einem Komitee ausgearbeiteten Vereins-Statuten wurden nochmals durchgesehen und schließlich angenommen. Der Verein beschloß, jährlich zwei Generalversammlungen abzuhalten. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Rheide festgelegt. 25 Mitglieder erklärten ihren Beitritt zum Verein. Die Verhandlungen nahmen 2 1/2 Stunden in Anspruch und zeigten, daß der Verein auf gutem Fundamente aufgebaut ist.

Sport und Jagd.

Das Gorden Bessel-Kennen.

* Saarlouis, 18. Juni. Jena und Th. wurden am Ziel mit französischer Begeisterung empfangen. Der Vorsitzende des französischen Automobilklubs Baron von Zuplen sowie die übrigen Mitglieder des Klubs vorstehendes wurden dem Kaiser und der Kaiserin in der Hofloge vorgestellt. Baron von Zuplen hielt hierbei in französischer Sprache folgende Ansprache: „Ich danke Eurer Majestät im Namen des Automobilklubs von Frankreich für den so wohlwollenden Empfang, den wir in Deutschland gefunden haben, und für alle Maßnahmen, die in so hervorragender Weise getroffen sind, um den Triumph des Automobilismus zu fördern, der der Gnade Eurer Majestät so viel zu verdanken hat. Meine Herren vom Automobilklub, ich ersuche Sie, zum äußeren Zeichen meines Dankes mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!“ Das Vive l'Empereur wurde vom Publikum auf den Tribünen mit entzessenen Hochrufen aufgenommen. Um 6 1/2 Uhr verließen die Majestäten unter den Klängen der Nationalhymne und den Hochrufen des Publikums den Festplatz.

* Saarlouis, 18. Juni. Jena und Th. über den Grund seiner Niederlage: Mein Motor lief ausgekühlt. Ich glaubte schon, den Sieg sicher zu haben, als mir 10 Km. von Nangen entfernt das Benzin ausging und ich ganz langsam nach der Kontrollstation fahren mußte. Dadurch verlor ich 11 Minuten, die ich nicht wieder einholen konnte. Der Wagen war ausgekühlt; und die Fahrt ging ganz von selbst. Sollte ich dieses Unglück nicht gehabt, so würde ich, wie ich glaube, das Rennen gewonnen haben.

* Gomburg v. d. S., 18. Juni. Bei dem Rückwärtigen der Wagen ereignete sich ein peinliches Rencontre zwischen Th. und Jena. Eiserer reiste leger mit hässlichen Bemerkungen. Jena antwortete und dann hätten beide Gegner auseinander los und bearbeiteten sich mit den Händen. Nur mit Mühe gelang es den Mitgliedern des Deutschen Automobilklubs, die beiden zu trennen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 19. Juni.

* Johannis-Gutenbergsfest. Das Festzelt der hiesigen Dunderden wird in diesem Jahre das Johannisfest, wie das in fast allen deutschen Städten der Fall ist, durch einen Kommerz begeben, um hierbei ihre Beziehung gegenüber dem Vimeister der Buchdrucker, Johannes Gutenberg, und ihre kollegiale Gesinnung zum Ausdruck zu bringen.

* Öffentliche Bauhandwerker-Versammlung. Die von der hiesigen Jah-Halle des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter auf gestern Abend 6 1/2 Uhr nach der „Rheinburg“ einberufene Versammlung wird im Gegenjag zu der kürzlich von derselben Behörde veranstalteten

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 19. Juni.

* Johannis-Gutenbergsfest. Das Festzelt der hiesigen Dunderden wird in diesem Jahre das Johannisfest, wie das in fast allen deutschen Städten der Fall ist, durch einen Kommerz begeben, um hierbei ihre Beziehung gegenüber dem Vimeister der Buchdrucker, Johannes Gutenberg, und ihre kollegiale Gesinnung zum Ausdruck zu bringen.

* Öffentliche Bauhandwerker-Versammlung. Die von der hiesigen Jah-Halle des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter auf gestern Abend 6 1/2 Uhr nach der „Rheinburg“ einberufene Versammlung wird im Gegenjag zu der kürzlich von derselben Behörde veranstalteten

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 19. Juni.

* Johannis-Gutenbergsfest. Das Festzelt der hiesigen Dunderden wird in diesem Jahre das Johannisfest, wie das in fast allen deutschen Städten der Fall ist, durch einen Kommerz begeben, um hierbei ihre Beziehung gegenüber dem Vimeister der Buchdrucker, Johannes Gutenberg, und ihre kollegiale Gesinnung zum Ausdruck zu bringen.

* Öffentliche Bauhandwerker-Versammlung. Die von der hiesigen Jah-Halle des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter auf gestern Abend 6 1/2 Uhr nach der „Rheinburg“ einberufene Versammlung wird im Gegenjag zu der kürzlich von derselben Behörde veranstalteten

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 19. Juni.

* Johannis-Gutenbergsfest. Das Festzelt der hiesigen Dunderden wird in diesem Jahre das Johannisfest, wie das in fast allen deutschen Städten der Fall ist, durch einen Kommerz begeben, um hierbei ihre Beziehung gegenüber dem Vimeister der Buchdrucker, Johannes Gutenberg, und ihre kollegiale Gesinnung zum Ausdruck zu bringen.

* Öffentliche Bauhandwerker-Versammlung. Die von der hiesigen Jah-Halle des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter auf gestern Abend 6 1/2 Uhr nach der „Rheinburg“ einberufene Versammlung wird im Gegenjag zu der kürzlich von derselben Behörde veranstalteten

Gratulations-Karten

in
hervorragend schöner Auswahl
vorhanden bei
J. & A. Temming.

Ein Lehrling

aus besserer Familie pr. Sept. oder Oktober gesucht.
Klara Hasenbring.
Ein ordentliches, properes

Mädchen

sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Offerten unter H. S. an die Exped. dieses Blattes.

10 bis 15

tücht. Erdbearbeiter

gesucht.
Franz Wryoz,
Wittelsstraße 13.

Staatlich genehmigte Krankenkasse bietet an allen Orten Ortsvorwärt und tüchtigen Vertretern

Lebensversicherung,

kann auch nebenbei betrieben werden.
Bei anderen Versicherungsbranchen höherer Verdienst.
Schriftl. Offerten an
Guth. Steffens, Dortmund.

Eine

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Keller an stille Familie zu vermieten.
Ruffumer Kirchweg 230, 1c.

Speck! Speck!

Schönen hiesigen trockenen
SPECK,
geräuchert und ungeräuchert, empfehle pr. Pfd. 60 Pfg., bei Abnahme billiger.
Bernh. Doeinck.

Versteigerung.

Montag, den 20. ds. Mts.,
vormittags 10 1/2 Uhr,
verkauft ich am Lagerplatz des Expediteurs Herrn Peters hier

600 Zentner Kohlen

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bocholt, den 17. Juni 1904.

Dolchmann,
Gerichtsschlichter.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Einziehung und das Abholen der Lose zur neuen Lotterie bitte ich bis spätestens Montag, den 20. d. Mts., vorzunehmen, da sonst ein anderweitiger Verkauf statifindet.
Es sind noch 1/4, 1/2, 1/3 und 1/10 Lose zu haben. Preis für 1/4 = Mk. 20, für 1/2 = Mk. 10, für 1/3 = Mk. 5, für 1/10 = Mk. 4 für jede Klasse.
Bocholt i. W. **Dienbrock.**

Dr. Bergmanns Wasserheilkunde. System Knapp
das ganze Jahr geöffnet. Prof. Dr. Bergmann, früher Medizinalrat in Württemberg

Zum Feste des hl. Aloysius (21. Juni)

empfehlen wir:
Gepart. Schröder, S. J., Leben des hl. Aloysius
Sonntags. Geb. 600 Mk.
Businger, Der hl. Aloysius, Gebet- und Gebrauchs-
büchlein für kath. Jünglinge. Preis geb. 90 Pfg.
J. Menzel, Der hl. Aloysius als Vorbild u. Patron
der christlichen Jugend. Ein Buch der Erbauung
und der Anbahn, eingerichtet nach den Bedürfnissen der
in der Welt lebenden christlichen Jugend. Preis geb.
1.20 Mk.
J. Eising, Aloysius-Gebete. Gebete u. Betrachtungen
für die sechs Sonntage zu Ehren des englischen Jüng-
lings und Vorbildes der Jugend, des hl. Aloysius, nebst
einer neuntägigen Andacht zum hl. Aloysius. Preis geb.
75 Pfg.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Volkshureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art
und fertigt Christstifte an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinsbause Sonntags von 1/8
bis 1/4 Uhr, Dienstags 1/9 bis 1/10 Uhr abends; Mittwochs,
Donnerstags, Freitag in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäfts-
zimmer der Ortskrankenkasse 11, Reallokalitäten.

Pferdezucht-Verein
des westl. Münsterlandes.

Mittwoch, den 22. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr,
in der Rotenburg zu Bocholt:

Generalversammlung.

Tagungsordnung:

1. Einführung des neuergewählten Vorsitzenden Herrn Graf von Spee
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Anmeldungen zur Pferde-Versicherung
4. Mitteilungen über Rennen

Bevor am 11 Uhr: Vorstands-Versammlung.
Der Vorstand.

RHENSER
MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille
Niederlage bei: August Föcking.

Stadtschulbuchrichten des Stadtschulrats zu Rheide
für den Monat Mai 1904.
Geburten.

1. Hermann, S. v. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
2. Maria Elisabeth, T. v. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
3. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
4. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
5. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
6. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
7. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
8. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
9. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
10. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
11. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
12. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
13. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
14. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
15. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
16. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
17. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
18. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
19. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
20. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
21. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
22. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
23. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
24. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
25. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
26. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
27. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
28. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
29. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
30. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
31. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
32. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
33. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
34. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
35. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
36. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
37. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
38. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
39. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
40. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
41. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
42. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
43. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
44. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
45. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
46. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
47. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
48. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
49. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
50. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
51. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
52. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
53. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
54. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
55. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
56. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
57. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
58. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
59. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
60. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
61. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
62. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
63. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
64. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
65. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
66. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
67. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
68. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
69. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
70. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
71. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
72. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
73. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
74. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
75. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
76. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
77. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
78. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
79. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
80. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
81. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
82. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
83. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
84. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
85. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
86. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
87. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
88. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
89. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
90. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
91. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
92. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
93. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
94. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
95. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
96. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
97. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
98. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
99. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.
100. Adere: Johann Bernhard Westlage u. Maria Bestling, Wünnern.

Zahn-Arzt

Ed. Brünemann,
approb. für
Zahn-, Kiefer- und
Mundkrankheiten

Ravardstr. 201.
Sprechst. 9-12 1/2 Vorm.
3-6 Nachm.
Dienstags nur 5-9 Vorm.
5-6 Nachm.

Schmerzlose Operationen auf Wunsch!

Eine alleinlebende Person sucht bei ruhigen Leuten

zwei Zimmer.

Nähere Auskunft Schanze 1921.

! Erdbeeren!

— täglich frisch —
empfehlte
Beerenobstplantage Rehnen,
Steinern.

15 000 qm mit Beerenobst.
34 Portionen a Portion 25 Pfg.

Spitzhünd,

Junger, wohl er-
zogen

ganz weiß oder ganz
schwarz, zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Die Bezeichnung, die ich gegen
den Metzgergeschäften J. K. aus-
gesprochen habe, nehme ich als
unwahr, zurück.
M. St.

Warnung.

Warne hiermit jeden, meiner Frau
tugend etwas zu borgen, da ich für
nichts hafte.

Aug. Reising,
Dirigierender Schaffner.

Geradehalter

empfehl
PETER ROLF
am Markt.

Die w

Man schreibe
Die Holz
vorigen Jahre
als die große
Gedanken hoch
Denke lassen
in die Höhe
ganz andere
ungeheuren
über den Kopf
loshält auf sein
Wohnen es mit
einwilligen nicht
auf der Grundlage
zu denken. Ent
Drängen der
Kraut im Stid
mit fliegenden
lassen und sich
Bis jetzt
zurückgewichen.
beruht deutlich
Schuldenverhältnis
andere fordern
sagt. Da sie be
mehr den Sch
Fraktion an de
Widerpruch das
berühmten sich
fogar mit einem
den Standpunkt
Zentralvorstand
in Resolution
entgegenkam, in
berechtigung, de
dem Antrage m
billige Ausnahm
Anschließend
Der Frankfurter
der hiesige Bo
nur auf einen
weil er ein jor
ausstellen sollte,
Mia die Jungen
Schulprogramm
Angst. Hoffentli
fiens kein Progra
leitung aufstellen
vergibt werden
erfüllen werden.
geben sie sich
würdiger Weise
weit aufgeregt
in Köln j. B.

Die Gr

Roman von

Das Schreit
Widerwillens in
sich Jones.
Gleich dara
Sturm.

Der Reiner
Münchigen des
Ich will au
frommen Buchs,
spinnigen Rapp
doch etwas wie
Der Reiner
gung, wenige M
der Tür.

Auf Jones
fähige Wirt auf
Von den J
geben bittan, a
artig und absol
„Eben desha
heit wegen ist m
mit ruhiger Ge
warde nicht ger
Sie sich das fr
Bald darauf
Rappen durch
durch die versch
zu entleiben der
ihm erkannt, sü
gehörte, augen
sehen Hand, die
Die kleine
mit roten Dä
rall zeigte sich
Kaiser fanden
blähen wohlgep
zu erschrecken
In schönen
von einem Ficht